




Die importierte Abholzung

Die importierte Abholzung - WWF-Studie über illegale Holzimporte: EU-Länder scheitern bei Waldschutz - Mangelhafte Kontrollen in Deutschland - Die Länder der Europäischen Union tun nicht genug gegen den illegalen Holzhandel. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Untersuchung des WWF. In ihrem "EU Government Barometer" prüften die Umweltschützer, wie weit die Mitgliedsländer bei der Implementierung der europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) sind, die den Handel von Holz- und Papierprodukten aus illegalem Einschlag in der EU verhindern soll. Das Ergebnis fällt ernüchternd aus: Von den 28 Mitgliedstaaten haben lediglich Finnland und Großbritannien die Verordnung zufriedenstellend umgesetzt, so der WWF. Deutschland liegt im oberen Mittelfeld. Hierzulande mangle es vor allem an systematischen Kontrollen und wirkungsvollen Sanktionen. Mit der Holzhandelsverordnung müssen Unternehmen in der EU nachweisen können, dass ihre Holz- und Papierprodukte nicht aus illegalen Quellen stammen. Doch Kontrollen und Sanktionen finden laut WWF zu selten statt: "In Deutschland prüfen die Behörden nicht effektiv genug, um illegale Holzprodukte tatsächlich vom Markt fernzuhalten", kritisiert Daniel Müsgens, Waldreferent beim WWF Deutschland. "Das Gesetz muss konsequent umgesetzt werden, sonst bleibt es ein zahnloser Papiertiger." In Deutschland ist für die Kontrolle der Unternehmen die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zuständig. Diese wisse laut eigener Aussage jedoch nicht einmal, wer in Deutschland überhaupt mit betroffenen Produkten handelt. Noch schlechter sei die Situation in Frankreich, Italien, Griechenland, Ungarn, Malta, Polen, Slowakei und Spanien. Hier sei die EU-Vorgabe noch immer nicht in nationales Recht umgesetzt worden, obwohl die Frist dazu bereits vor über einem Jahr abließ. Der WWF fordert die Europäische Kommission auf, die Mitgliedstaaten notfalls mit Sanktionen zum Einlenken zu bewegen, ansonsten setze die EU ihre Glaubwürdigkeit aufs Spiel. Als eine der wichtigsten Regionen für den internationalen Holzhandel trage Europa eine besondere Verantwortung. "Illegaler Holzeinschlag ist kein Kavaliersdelikt, sondern einer der Hauptgründe für die Zerstörung von Wäldern rund um den Globus", so Daniel Müsgens. Rund 30 Prozent des internationalen Holz- und Papierhandels hätten ihren Ursprung in illegalen Abholzungen. Die Hälfte der Entwaldung der tropischen Wälder in Zentralafrika, Südostasien und im Amazonas gehe darauf zurück - mit fatalen Folgen für die Artenvielfalt und das weltweite Klima. Gleichzeitig entstehe ein geschätzter wirtschaftlicher Schaden von jährlich sieben Milliarden Euro. "Illegale Abholzungen sind ein Verbrechen und müssen auch so behandelt werden. Ohne wirksame Kontrollen und abschreckende Strafen werden wird das Problem nicht lösen", fordert Daniel Müsgens. World Wide Fund For Nature (WWF) Reinhardtstr. 14 10117 Berlin Deutschland Telefon: 030 311777-0 Telefax: 030 311777-199 Mail: info(at)wwf.de URL: <http://www.WWF.de>  http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pnr_572221 width="1" height="1">

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
info(at)wwf.de

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

WWF.de
info(at)wwf.de

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen? mehr als je zuvor? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.